



Das Kind nicht mit dem Bade ausschütten

Prävention ist eine der wichtigsten Stützen einer erfolgreichen gesundheitlichen Versorgung unserer Bevölkerung, und auf diesem Gebiet bleibt in Deutschland für alle Beteiligten im Gesundheitswesen noch viel zu tun.

Im vergangenen Jahr hat der Gesetzgeber Leistungen der Gesundheitsvorsorge aus dem Sozialgesetzbuch gestrichen. Das war vor dem Hintergrund verständlich, daß manche Krankenkasse – unter der Flagge der Prävention – für ihre Versicherten Angebote von zweifelhaftem gesundheitlichem Nutzen bereithielt, bis hin zu den berühmt gewordenen Bauchtanzkursen.

Meiner Meinung nach gilt es jedoch, das Kind nicht mit dem Bade auszuschütten. Prävention ist eine der wichtigsten Stützen einer erfolgreichen gesundheitlichen Versorgung unserer Bevölkerung, und auf diesem Gebiet bleibt in Deutschland für alle Beteiligten im Gesundheitswesen noch sehr viel zu tun.

Deshalb veranstalten die Ärztekammern und Kassenärztlichen Vereinigungen sowie deren Organisationen auf Bundesebene vom 28. September bis zum 4. Oktober 1998 die „Ärztlichen Präventionstage 1998“. Im Mittelpunkt werden ärztliche Maßnahmen zur Gesundheitsförderung bei Kindern und Jugendlichen stehen.

In Nordrhein stellen die ärztlichen Körperschaften die Themen Gesundheitserziehung in Grundschulen, Jugendgesundheitsuntersuchung (U 10), Unfallverhütung bei Kindern und Jugendlichen – dies wird auch Thema der bundesweiten Auftakt-Pressekonferenz sein – sowie Fitness in den Mittelpunkt der Aktivitäten.

Mit ihrem Projekt zur Gesundheits-erziehung in der Grundschule arbeitet die Ärztekammer Nordrhein bereits seit Jahren daran, jungen Schülern und ihren Eltern das Thema Gesundheit und Gesundheitsvorsorge näherzubringen. Die Ärztekammer hat Unterrichtsmaterialien erarbeitet, die Lehrer in den verschiedensten Fächern verwenden können – im Sportunterricht, aber auch beispielsweise im Mathematik- oder Sachkundeunterricht.

Daneben bietet die Ärztekammer den Schulen an, Ärztinnen und Ärzte in die Klassen zu holen oder mit den Kindern eine Arztpraxis oder Krankenhausabteilung zu besuchen. Außerdem stehen ehrenamtlich tätige Mediziner bereit, um auf Elternabenden über die Themen „Kindersicherheit“ „Bewegung und Entspannung“ sowie „Sexualaufklärung“ zu informieren (siehe auch „Thema“ Seite 10).

Diese Aktivitäten beruhen auf der Überlegung, daß das Kindes- und Jugendalter die Schlüsselfunktion für die Gesundheit im Erwachsenenalter besitzt. Wenn sich gesundheitsschädigende Verhaltensweisen beim Erwachsenen bereits verfestigt haben, lassen sich diese nur schwer korrigieren.

Unfälle sind heute die häufigste Todesursache bei Kindern und nicht mehr die früher so gefürchteten Infektionskrankheiten. In Deutschland ereignen sich jährlich rund zwei Millionen Unfälle von Kindern bis zu 15 Jahren, und dies beileibe nicht nur im Straßenverkehr, sondern vor allem zu Hause und in der Freizeit. Hier kann die Aufklärung der Eltern über die Verhütung von Kinderunfällen viel Unheil verhüten helfen.

Auch zur Teilnahme an den Früherkennungsuntersuchungen U 1 bis U 10 sollen mehr Eltern motiviert werden, damit zum Beispiel Seh- oder Hörschwächen rechtzeitig erkannt werden. Während jedoch die Inanspruchnahme bis zur U 6 mit 80 bis 90 Prozent recht gut ist, sinkt sie danach deutlich ab. Hier muß gegengesteuert werden.

Beim Bemühen hierum sollten wir gegenüber anderen Akteuren im Gesundheitswesen keine falschen Berührungängste entwickeln. So scheue ich mich nicht, das neue Modellprojekt „Mit dem U-Boot auf Gesundheitskurs“ der AOK Rheinland (siehe auch Seite 13), das die Früherkennung fördern soll, zu unterstützen. Umgekehrt darf es allerdings für die AOK als Partner der Vertragsärzteschaft überhaupt keine Frage sein, daß Präventionsleistungen vernünftiger vergütet werden müssen. Glaubt man den Worten des stellvertretenden AOK-Vorstandsvorsitzenden Jürgen Stier, sieht er dies ebenso.

„Da der Zeit wie der Wertschätzung nach die Gesundheit vor der Krankheit kommt, müssen auch wir doch wohl zuerst darauf schauen, wie man sie bewahren, und erst in zweiter Linie, wie man die Krankheit am besten ausheilen kann“, meinte Galenos bereits im zweiten Jahrhundert nach Christus. In diesem Sinne wünsche ich den ärztlichen Präventionstagen 1998 einen erfolgreichen Verlauf.

*Dr. Arnold Schüller
Vizepräsident der Ärztekammer
Nordrhein*